

Saale-Beitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise der Zeitung...

Ercheint wöchentlich fünfmal...

Schrittung und Haupt-Verwaltung...

Bezugpreis... Nr. 472. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 7. Oktober 1905.

Beweismaterial im Strafprozeß.

Bei den schwebenden Verhandlungen über die Form des Strafprozesses spielt auch die Frage eine bedeutende Rolle...

So lange die Polizei von dem Bestreben erfüllt ist, die Wahrheit zu erörtern und so lange sie sich eines Eingriffs gegen die Ehre und Freiheit der Staatsbürger enthält...

Aber die Tätigkeit der Polizei soll darauf gerichtet sein, aus diesem wesentlichen und vielleicht unwichtigen Material Beweismitel zu gewinnen...

Wenn das ungesuchte Polizeimaterial statt der Beweismitel dem Gericht vorgelegt wird, so wird dem Gericht zugunsten, die Aufgabe zu lösen, die eigentlich der Polizei

zufällt. Und diese Aufgabe kann das Gericht nicht lösen, denn es ist an Formen gebunden, von denen die Polizei befreit ist...

Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.

Der Kaiser trifft laut amtlicher Meldung am heutigen Nachmittag mittels Sonderzuges in Wlawa ein...

Der dritte Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, W. Wittich, ist zum künftigen Hilfssekretär in der Reichskanzlei ernannt worden.

Die Reichsnot.

Neben der Berliner Schlichtereigenenenschaft m.H.S. ist jetzt nach der „Allg. Reichszeitung“ der Konkurs eröffnet worden...

Verhohle die Umfrage des Landwirtschaftsministeriums über die Fiskalisierung von den Landwirtschaftskammern...

Graf v. Schwerin-Löwis, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftskongresses, hat sich beunruhigt, seine Vorwürfe, die er gegen die Berliner Viehwirtschaftler und Viehhändler erhoben hat, zurückzunehmen.

kommen sehr gelegen hat, den Stand der Viehwirtschaftler und Viehhändler in den Provinzen des ganzen Reichs heranzuziehen...

Der Lohnkampf der sächsisch-thüringischen Weber.

Aus Gera, 6. Okt., wird geschrieben: Seit gestern ist der Streik im vollen Gange. Zum Erwidern stark bedingte Verlangungen der Weber und Weberinnen beantworteten die Geschäftsinhaber...

Zu den Verhandlungen vor Hofrat in Berlin als Vertreter des Zentralverbandes des Textilarbeiters-Verbandes...

Heuiletou.

[Manuskript verboten.]

Saint-Saëns.

Eine Studie zu seinem heutzutage Geburtstags, 9. Oktober. Von Paul Güters-Königsberg i. V.

Spricht man in Deutschland von der französischen Musik, so nennt man zuerst schnell drei Namen: Berlioz, Coumoud, Saint-Saëns!

Es wäre so übel nicht, die drei Komponisten nach ihrem Wesen und Wirken miteinander zu vergleichen.

Sechzig Jahre! Ist Camille Saint-Saëns wirklich schon so weit im Leben vorgerückt? Man verliert den Zeitmaßstab für die Menschen, mit denen man lange zusammen lebt...

ehrung zu gratulieren, die er als ein erster und hochbegabter Komponist beanspruchen muß.

Ernst und hochbegabt. Das Wort „Genial“ will nicht recht aus der Feder. Doch mag diesem „Genial“ bloß eine ausgeproben deutsche Mühlsteinübung schuld sein...

Um diese Fragen einigermaßen befriedigend und gerecht zu beantworten, dürfen wir ihn nicht in die Reihe unserer deutschen Meister der Tonkunst einstellen...

Man nicht nichts Schmeichelehafteres über Saint-Saëns sagen, was zugleich so wahr wäre und über keinen musikalischen Charakter so viel Klarheit verbreitete.

Wie denken nun seine Landsleute über ihn? Sie müssen ihn doch am besten verstehen. Wir haben zwei Ausprägungen über ihn, gerade von jenen beiden Meistern, die wir im Anfang in die ihm zusammen erwähnt haben.

So urteilt Coumoud. Und nach meiner Meinung kann man nichts Schmeichelehafteres über Saint-Saëns sagen, was zugleich so wahr wäre und über keinen musikalischen Charakter so viel Klarheit verbreitete.

Erfüllung, das dort die Verbindliche ganz andere seien, als in den jetzt in Frage stehenden Verträgen.

### Erfolglos verlaufende Arbeiter.

Wiederum hat das Gewerbeamt freilebende Arbeiter, die ohne Grund die Arbeit niederklegen hatten, zum Ersatz des Schadens, von der Arbeitgeberin dadurch erlitten hat, zur Verfügung. Fünf ausführende Arbeiter der Spinnerei und Weberei J. G. Wimmer in Wittenberg-Land wurden gefasst, dem „Hann. Cour.“ zufolge, demselben, der wegen unbedeutender Arbeitsloslegung den entfallenden Schaden zu ersetzen.

### Militärärzte-Verweise.

Wegen der Weibereizung des Reichsgerichts Stellung. Das Reichsgericht hat im Monat 2 1 seiner Sitzungen die Treue zu Kaiser und Reich, die Förderung der staatlichen Ordnung und der Kampf gegen die ungesetzlichen Bestrebungen als vornehmste Pflicht des Bundes bezeichnet und sagt dann unter anderem:

„Der, mag er nun fremdlich oder unfremdlich unter Bewegung verfallen, wird in das Reich einzuweisen müssen, das nur in den zehn Jahren unseres Reichens nicht ein einziges Mal auch nur einen Schritt breit von dem durch die Gesetzgebung und unsere vaterländische Bestimmung vorgeschriebenen Wege abgewichen sind oder das wir jemals ein Wort gesprochen oder geschrieben, eine Handlung getan oder unternommen haben, die den Geist des Reichslandes auch nur im geringsten rechtfeindlich dünkte! Wir sind freilich alle Soldaten und höchste deutsche Männer, keine Diplomaten, für die die Sprache dazu da ist, die Gedanken zu verbergen. Wir haben es deshalb nie verschwiegen können, wenn uns irgendwo der Gehör drückte.“

Wenn der Herr Kriegsminister glaubt, und vaterländischer Gesinnung setzen zu können, so haben wir entweder schlechte Rechte bei ihm verlor, oder wir müssen wirklich mit Gebühre Weisheit Anton sagen: „Wir verstehen die Welt nicht mehr.“

Die offiziöse „Berl. Korv.“ veröffentlicht nun einen Artikel, aus dem hervorgeht, daß sich der Erfolg an einen Einzelfall bezog und daß er erst später den übrigen Generalintendanten mitgeteilt worden ist. Dem heißt es weiter von dem Bundes-Deutscher Militärärzte: Durch die Art und Weise seines Vorgehens erweckt er der deutschen Stelle ihre Aufgabe und schadet der Sache der Militärärzte mehr, als er ihr nützt. Namentlich ist dem Bundesorgan, der „Zeitung des Bundes-Deutscher Militärärzte“ der Vorwurf zu machen, daß es nicht selten ohne durchgängige Einigkeit, auch mit im allgemeinen absehbare Beziehung der gesetzlichen Bestimmungen unterstellt, den Wert des Zivilverordnungsrechtes ohne Grund in den Augen seiner Leser herabzusetzen sucht, nämlich unverdientlich die Unteroffiziersarbeiten abtut und daß Vorkommen der Militärärzte und der aus ihnen hervorgehenden Beamten zur Verletzung und zu ihren Schaden führt. Was der Bund sich an seine Satzungen denken, mag die im allgemeinen nicht zu bezweifeln Loyalität seiner Mitglieder unter anderem dadurch bewiesen sein, daß sich der Weisheit Bewegungen einmündig dem Reichsbund gegen die Sozialdemokraten angeschlossen hat, vier kommt es lediglich darauf an, wie der Bund sich verhalten wird, wenn die Weisheit in die Welt tritt und welche Folgen davon zu erwarten sind. Die Unteroffiziere des aktiven Dienstes sind diesen unter seinen Umständen in eine Bewegung hineingezogen werden, die das politische Gebiet berührt. Unvermeidlich würde es aber namentlich sein, aktive Unteroffiziere Einflüsse auszuüben, die gescheit sind, die angeblich in Weisheit, aber in höhere angestrebte Verlegung im Zivilleben wahren zu machen, ihre Dienstpflicht zu beeinträchtigen und, zum Nachteil der militärischen Disziplin, die Autorität der Vorgesetzten und der öffentlichen Behörden in Frage zu stellen. Es war also ein einfaches Gebot der Weisheit, die Beamtenabteilungen zu bauen, damit richtige Verhältnisse werden könnten, daß aktive Unteroffiziere mit den Militärärzten-Verweihen in andere als rein gesetzliche Beziehungen traten. Etwas weiteres beorderte der Erfolg nicht, und gerade aus dem Umstände, daß er streng gehalten werden sollte, sehr am besten hervor, daß es nicht in der Weisheit gelegen hat, den Bund Deutscher Militärärzte in weiteren Kreisen zu disziplinieren.

### Die Unruhen in Ostindien.

In Dar-es-Salaam tüstet man sich gegen einen Angriff der Eingeborenen, die der „Tag“ meldet, wird das Pulvermagazin bei Dar-es-Salaam vorübergehend mit einem Stacheldrahtzaun besetzt. Das genannte Blatt meldet weiter: Der Kreuzer „Seebird“ fuhr am Freitag früh nach Mafiki am Südpole, von Ostindien nach Afrika eingeschlossen ist, und wird dort ein Detachement Marine zum Schutz der Telegraphenlinie landen. Oberleutnant Galtz ist von einem erfolgreichen Streifzug nach Afrika zurück-

gekehrt. Die dortigen Aufständischen unterwerfen sich und liefern die Waffen ab. Hauptmann v. Wangenheim ist mit seinem Eskadronen-Regiment gegen Tringa zu operieren, ein etwaige Aufständische nördlich des Ruba zu vertreiben. Der zum 26 von Maratuti ist nach Wabarun, 14 km westlich von Dar-es-Salaam, auf der Wagons fuhr und bittet um Soldaten. Hauptmann v. W. ist ebenfalls mit einem Regiment und drei Mann markierte Infanterie zum Gelsen nach nach Wabarun. Soldaten gemeldete Verbindung ist ein ungesetzlicher letzter Streifzug.

### Politisches.

— Im Wahlkreis Rottowitz-Babitz findet am 12. Oktober die Wahl für den durch Ungültigkeitserklärung seiner Wahl seines Mandats verfallenen Abgeordneten Platz. Die Wahl wird sich wiederum als Kandidat aufstellen. Die Wahl wird sich nicht von der „Katholik“ Partei unterziehen, es wird voraussichtlich also weniger Stimmen erhalten als im Jahre 1908. Ob aber die für Rottowitz ausfallenden wahlfähigen Stimmen dem Zentrumskandidaten Wäber Kapitz zustimmen werden, erachtet uns durchaus nicht zu gewiss, was das Zentrum annimmt. Als sozialdemokratischer Kandidat ist wieder, wie im Jahre 1908, der Genosse Morawski angesetzt, und als Kandidat der „Katholik“ Partei, der in der Wahlperiode 1908/09 im Reichstag vertreten war, der national-liberale Landtagsabgeordnete Dr. Holz an Stelle des im Jahre 1908 ausgeschiedenen freiwirtschaftlichen Kandidaten. So stehen sich also diesmal vier Kandidaten im Wettbewerb um das Rottowitzer Mandat gegenüber, das mit einer Unterbrechung von 1878—1881 seit 1874 bis zum Jahre 1903 im Besitze des Zentrums gewesen ist. In der Wahlperiode 1903/04 im Reichstag vertreten wurden, sind die Wahlstimmen im Jahre 1903 auf rund 45,000 Stimmen angewachsen, von denen das Zentrum 19,992, der Volksrecht 11,670, der Sozialdemokrat 10,044 und der Freiwirtschaft 3033 Stimmen erhielten; bei der Wahlwahl stimmten die Sozialdemokraten für den Volksrecht. Wäre sich auch noch erwarten, daß der national-liberale Kandidat in die Wahlwahl gelangt, so darf man sich aber doch wohl der Zurechtfindung hingeben, daß die deutschen, nichtkonventionellen und nichtsozialdemokratischen Parteien bei der bevorstehenden Wahl einen erheblichen Zuwachs erfahren.

### Parlamentarisches.

— Der Reichstag wird frühestens im November einberufen werden. — Der Reichshaushaltsetat für 1908 gelangt Ende dieses Monats an den Bundesrat. — Eine Reform der Geschäftsordnung des Reichstags bezeichnet die „Deutsche Tageszeitung“ als höchst dringlich. Sie meint: „Ausgeschlossen läßt sich keineswegs die Sache nicht, sie muß vielmehr als bald wie möglich in die Hand genommen werden, weil es keine Zeit mehr gibt.“ Die Geschäftsordnung des Reichstags in dieser oder jener Hinsicht Änderungen bedarf, wollen wir nicht leugnen; aber verächtlich mag es doch vorkommen, daß das Bundesorgan solche Schritte nach einer förmlichen Anstellung der Geschäftsordnung beanderte, ohne auch nur die Hauptpunkte anzudeuten, deren Verlesung es wünscht. Sollte hinter der Sache vielleicht der „starke Mann“ stehen, auf den die Sozialisten schon seit Jahren hoffen? — Die den Bundesrat aufzufüllen überlesene Vorlage über Sicherung des Schutzes der Fabrikarbeiter ist eine preisliche Vorlage. Sie wurde im Justizministerium ausgearbeitet. Der nächsten Woche werden die ausfallenden Bundesratskandidaten in die zweite Lesung des Reichstags über den Rivalen der Reichstagskammer zu kommen. Die noch bestehenden Schwierigkeiten können hauptsächlich dabei, daß in Bayern das Feuer, Vieh- und Jagdwirtschaftsangelegenheiten staatslich organisiert ist. Der Weg ist nicht leicht anzufinden, wie diese staatslichen Organisationen mit herangezogen werden sollen.

### Kirche und Schule.

— Die „widerchristlichen“ Lehren mehrerer liberaler Geistlichen, aus des D. Fildner, Berlin, wurden auf der Neuwahl in den rheinischen Provinzialparlamenten erörtert. Die Kommission hat mehrere Vorschläge über die Wahrung des Bekenntnisstandes und Begrenzung der Verfreiheit durchgebetet und beantragt folgenden Beschluß: 1. Die Provinzialparlamenten beauftragt das durch Beitritt der Autorität der heiligen Schrift und durch Zeugnisse der Gottheit unseres Glaubens Jesus Christus der Gemeinde geborene Vergehen. 2. In jeder Provinz sind die Provinzialparlamenten zu ernennen, die die Provinzialparlamenten zum heiligen Schrift und der letzten Stelle und höchsten Norm seiner Lehre des Evangeliums und zu dem getragenen und anerkennenden Bestand Jesus Christus als dem einzigen Mittler und Haupt der Gemeinde. 3. In der Überzeugung, daß auch bei unbedingtem Bestehen an diesem unantastbaren Grundsatz und der evangelischen Kirche ihren Vorkern doch ein weltliches Wesen der heiligen Schrift, Fortschritt und der evangelischen Bekenntnisstand verleiht, steht am Weimarer Hoftheater im Winter 1877 ermöglichte, wegen die Pariser „Académie Nationale de Musique“ erst fünfzig Jahre später ihre Prämienräume dieser Oper öffnete.

die Provinzialparlamenten davon ab, den vorliegenden Antrag auf eine gesetzliche Festlegung der Grenzen der Verfreiheit Folge zu geben. 4. Die Provinzialparlamenten betonen, daß die höchsten Stellen, die unter ihrer Aufsicht stehen, die in der Kirchenordnung festgelegten Bekenntnisstand abzuweichen werden, wie es durch die Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenrats vom 16. März 1905 (im Falle Fildner) geschehen ist. 5. Die Provinzialparlamenten erwarten von der theologischen Wissenschaft, daß sie bei der Erfüllung ihrer höchsten Aufgabe, ohne den unerwünschten Nebenwirkungen, der unbedingten Festlegung des Bekenntnisstandes, zu belegen, die Bekenntnisstand der Gemeinden durch solche Ergebnisse, deren Richtung im Widerspruch der Weimarer Sache innerer wissenschaftlicher Erwägung ist, nach Kräften vermeide. Ueber diese Sache erbot sich in der Synode eine lebhaft Diskussion. Schließlich einigte man sich auf einen Kompromißbescheid.

— Die 19. Hauptversammlung der Deutschen Vereine für das höhere Mädchenschulwesen nahm in Gießen im Anschluß an einen Vortrag des Direktors Ulmer-Steinigung Vorschläge über den Ausbau der höheren Mädchenschulen an, die belegen: Die schwebende höhere Mädchenschule soll durch Ausgestaltung ihres Lehrplans — u. a. Veranlassung des mathematischen, Vertiefung des lateinischen Gebiets im Gebrauchsunterricht und Grundlage für weitere weltliche Bildungsaufgaben werden, die den Charakter der Schulerziehung haben müssen. Ein dreijähriger Oberbau mit Erziehung des Lateinischen soll zum Universitätsstudium führen. Man beschloß ferner, vom Kultusminister für die Abwechslungen der höheren Mädchenschulen den Entwurf in den Vorschlägen der ersten Erziehungsausschüsse in Berlin und Magdeburg, und in Lehrplänebildungsausschüssen ohne Gegenüberprüfung zu verlangen.

— Zur Verfeinerung des aufheuererregenden Artikels der „Deutsch-Evangelischen Korrespondenz“ gegen D. Witte bemerkt sich in einer Zuschrift an die Blätter ein Herrmann G. Mühlner in Wehrstedt.

### Hauswirtschaft.

— Der Herausgeber der „Zeitung des Tabak-Biz.“ Julius Salomon hatte den Reichschofmeister Fürst von Stengel um eine Audienz erlucht, um Wäber über die Tabaksteuerfrage zu erfahren. Die Unterredung hat am Freitag stattgefunden, und ist berichtet Herr Salomon darüber in seinem Blatte: „Ich habe am Schluß der Unterredung den Eindruck, daß eine Tabaksteuererhöhung sicher eingebracht werden wird, und daß die Regierung, wenn sie nicht auf die eine oder andere Weise zum Ziel gelangt, mindestens die Zigarettenindustrie wird daran glauben lassen. Obgleich er aber die Tabaksteuer, die der von Dresden Zigarettenfabrikanten angebotene Wunsch auf Herabsetzung für auswärtsige Substante in der von ihnen angestrebten Weise unerschicklich bleibt. Dem Reichschofmeister schienen übrigens meine Ausführungen betreffs einer solchen Herabsetzung sehr einleuchtend, von der ich behauptete, daß sie eventuell nur dazu angetan sein würde, der Zigarettenindustrie eine wirtschaftliche Konkurrenz zu bereiten. Sowie der in der Presse verbreiteten Herabsetzung tragen sich bereits mehrere auswärtige Fabrikanten mit dem Gedanken, für den Fall eines höheren Zolls in Deutschland Fabrikfabriken zu eröffnen. Dem Beispiel einiger weniger Fabrikanten würden dann andere schnell folgen. Durch solche Maßnahmen würde nicht nur der deutschen Zigarettenindustrie eine gefährliche Konkurrenz, sondern auch der Reichschofmeister eine erhebliche Einnahme aus dem Eingangszoll erwachsen.“

— Der Gesamtvertrieb, betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark ist befristet in der vorigen Session des Reichstages nicht mehr zur Verabreichung gelangt. Aus den Verfügungen, die der Reichsbankpräsident Dr. Koch in der jüngsten Nummer des „Zeitungs-Verkehrs“ über das Thema ausgeprochen hat, hervorgeht, daß der Gesamtvertrieb in der letzten Sitzung des Reichstages befristet in unbedingter Gestalt wieder vorgelegt werden wird.

### Hygiene und Medizinwissenschaft.

— Eine Erweiterung der Gebührenordnung für Ärzte und Zahnärzte ist dem Reichsminister angetragen worden. Es handelt sich um Aufnahme des Jahres: 19. Einbringung von Erläuterungen durch ein Komitee (aus der Reichschofmeister) 3 bis 20 Mark. Vor der Minister der Anlegung stattfinden wird, daß es den preussischen Vergütungsausschüssen erlucht, nach Änderung der Vergütungssachen sich gutachtlich zur Sache zu äußern. Die Kammer für Bayern hat sich in einer unbedingten Sitzung mit der Frage beschäftigt und einen Antrag angenommen, der den Satz bis zu 20 Mark erhöht und auf der anderen Seite, je nach der Art der Einbringung (substant, intramural, Heilwesen, im Selbstgebrauch, in eine Wundober), Speziallozen ausstellt.

— Der Reichsminister hat durch einen Erlaß vom 2. September verfügt, daß die Zeit, während der ein Kandidat der Medizin noch vollständig behandelnder ärztlichen Prüfung an einem niederrheinischen Landes- oder Provinzialhochschule oder an einem besonders anerkannten ausländischen medizinisch-wissenschaftlichen

Mad in unbearbeiteten Höhenland zu gehen wollen, um für die Kunst ein neues Gebiet zu erobern. Er ist gewissermaßen ein französischer Brahmin, obgleich er Opern und symphonische Dichtungen geschrieben hat. Mancher wird gegen diese These aufbegehren und Brahmin mehr Originalität und Genialität zuerkannt wissen wollen; aber was er bei Brahmin an größerer Ursprünglichkeit zu finden glaubt, ist nur die tiefere, innigere Identifiziertheit und die schwererblütige, verjüngte Art des Deutschen.

Saint-Saëns buldigt dem romanisch-gallischen Ideal der schönen Form, der architektonisch-symmetrischen Gebilde. Bei poetischer Grundanlage, die ihm den Stoff einfließt, schafft er doch vor allem mit seiner Reflexion. Er verfügt über alle Nuancen des Ausdruckes, alle Farbdifferenzierungen des Klanges, und weiß sie als Reflexion zu verwenden, um den von der Phantasie empfangenen Stoff in der tiefen, feinsten, geschliffenen Form in Töne zu fassen. Er schmückt mit sorgfältiger Hand an den Werken, so schließt jeder, Meinungs ist seine Aufmerksamkeit auf dem Ganzen, glänzt hier und dort ist es dann fertig, so sieht jedes Stück blank und steht dort ist es dann eines vornehmten, schönen Geistes. Saint-Saëns ist unter den zeitgenössischen Komponisten der Genialität in der elementaren, ihre eigene Form schaffenden Bedürfnisausdrücke verachtet und auch dort, wo er ein Originalität fällt wie in seinem „Danse Macabre“, dessen egyptisches Grauen mit Apophongelapper Ton mit einem Male berührt gemacht hat —, in den Ton der feinen Gesellschaft verlegt. Gleich hat diese von starkem Schönheitssinn und Klangerfühlende Eingebundenheit der Idee in eine fremdliche Form von sozialem mathematisch genauen Proportionen große Vorsätze: Kunstwerke dieser Art machen immer ästhetisch einen vortrefflichen Eindruck und fesseln stets den Kunstverstand, ohne ihm Schwierigkeit, versonneltene Klästel aufzugeben. Man erfreut sich mit dem stillen Sägen den unwendenden Beständnisses daran, wie der Tondichter dieses und jenes Problem löst. Aber freilich kommt das Gemüt auch selten in den Aufbruch leidenschaftlichen Welterlebens; und dieser Umstand, daß sie den ästhetisch genießenden Kunstverstand mehr als das Gemüt befähigen, wird, wie

ich glaube, den Kompositionen des französischen Meisters in Deutschland immer etwas im Wege sein. Das deutsche und das französische Kunstideal sind nun einmal grundverschieden, wir erkennen dies in der bildenden Kunst, und müssen es um so mehr noch in der Musik, die für uns eine zweite Natur bedeutet, spüren. Dieses Erkenntnis wird uns die Würdigung und Wertschätzung Saint-Saëns' nicht vermindern; im Gegenteil, die klare Erfassung des Unterschiedes in den Grundgesetzen des deutschen und des französischen Kunstschaffens wird ihn uns lieber machen, weil sie uns hindert, in seinen Werken etwas zu suchen, auf sie nicht geben können, und weil sie unseren Sinn auf ihre besondere, ihnen eigentümliche Schönheit lenkt. Bewundern wir nach wie vor die edelste und bedeutendste seiner Opern „Samson und Dalila“, wo sich die Melodien wie ägyptische, farbenprächtige Girlanden um die Säulen der Handlung winden; danken wir dem Erfinder und Erschaffer der großen, dem Andenken Liszt's geweihten C-moll-Symphonie, der Orgelsymphonie, die uns Deutschen immer als die Gipfel seiner Arbeit erscheinen wird, weil sie Ungewöhnliches in ungewöhnlicher Form sagt! Aber vergessen wir auch nicht den feingefühlten Klavierkomponisten, der ebensoviele in der kleinen Form des Solowalzes wie in der großen des Klavierkonzertes Anmut mit Würde vereint, den wunderbar geistreichen, feingefühlteren Kammermusik, die ein so wunderbar überaus feines Raster der einzelnen Instrumente, in denen wir die klare duftige Zeichnung, den satten Schmelz der Farben auf durchscheinendem Grunde finden, die wir bei so vielen französischen Gemälden sehen!

Andres, wie die Kirchenmusik des Organisten von St. Madeleine und auch die Solowalze Saint-Saëns', dürfen wir noch besser kennen lernen; von ihnen wissen wir nicht allzuviel — trotzdem der Komponist schon siebzig Jahre alt ist und trotzdem bereits vor einem Menschenalter der großberühmte Franz Liszt den französischen „Kollegen“ als Komponisten und ausübenden Künstler in Deutschland eingeführt hat; war dieser es doch auch, der mit seiner mächtigen Fürsprache die Uraufführung von „Samson und Dalila“

am Weimarer Hoftheater im Winter 1877 ermöglichte, wegen die Pariser „Académie Nationale de Musique“ erst fünfzig Jahre später ihre Prämienräume dieser Oper öffnete.

Ein schönes Vorrecht des Deutschen ist es, die Kunst anderer Völker vorurteilsfrei anzuerkennen und zu bewundern, und oft haben die großen und kleinen Meister unserer Dichtkunst, unserer Malerei und unserer Musik bewiesen, wie sie das Gute im Fremden sich aneignen und in der deutschen Kunst zu einem noch herrlicheren Ausdruck zu bringen gewußt haben. Es steht uns nicht an, unsere eigene Kunst herabzusetzen, um die fremde um so höher zu erheben, und, daß es doch geschieht, ist die able Rezipiente unserer Fähigkeit, willig zu bewundern, was das künstliche Ausland schafft. Aber wir vermögen auch, dem Fremden von Herzen zu hulbigen, ohne daß wir unsere Seele zu verraten brauchen. Unsere Kunst ist groß und stark genug, um den innigen Umgang mit den fremden Kunstwerken gewähren zu können. Und wenn er so charmant und nützlich zugleich ist, wie mit Saint-Saëns, so wäre es zu unserem eigenen Schaden, wollten wir ihn nicht pfelegen. Je mehr wir selbst, unserer eigenen musikalischen Natur folgend, das ganze Gebiet der Gefühle spärlicher durchwandern und uns nicht genug tun können, in der Ausmalung auch der lockenden Zufälligkeiten, um so gesunder ist uns die Reinnis und Fülle der durchsichtigen Kunst Saint-Saëns', die trotz ihrer Formfreiheit nichts von der schmalheftigen Bedenkertheit hat, womit deutsche Pütes des alten Echten, Wahren und Schönen ihre Zwecke zu erweisen.

Vor neun Jahren hat man den Tag gefeiert, wo er als Wunderkind vor fünfzig Jahren sein erstes Konzert gegeben hatte. Damals hat man ihm Ehrenten und Lort entgegengebracht, und heuer werden sie ihm gleichfalls nicht erpart bleiben. Unter den Glückwünschen darf das Land der Musik nicht fehlen. So gradulieren auch wir dem unerwähnlichen Meister mit der Hochachtung, die ihm als einem frommen und getreuen Knecht im Himmelreich der Musik gebührt.

Institute mit Erfolg wirksam geleistet hat, nach dem Erwessen der Heilungsmethode ganz oder teilweise auf das praktische Leben anzureichen ist. Die Anrechnung erfolgt indessen nur auf besondere Antrag. Ein Drittel der Protokollentgelt, gleichwohl die ganz abgelaufen oder ob sie erloschen worden, nach vorgewiesener der Behandlung von innerlich Kranken gewöhnet werden.

**Kommunales.**

— Gegenüber anderweitigen Behauptungen wird nun gemeldet, daß der Zeitpunkt, zum dem Gouverneur Graf Göben in Berlin eintrifften könne, noch keineswegs festliegt; er wird erst kommen können, wenn im Saubergeliet die Kolbe völlig gerichtet ist. Zutreffend ist die Meldung, daß Reichslanddirektor Dr. Schäfer bestimmt dem Reichsbankrat erhalten bleibt.

**Wiederbewerzung.**

Die Generalversammlung des deutschen Tabakarbeitersverbandes in Leipzig löste eine Resolution, nach der allein durch gezieltes Vorgehen der Hausindustrie die Schäden derselben zu beseitigen seien. Ferner wurde gefordert, die Bundesratsbestimmungen über die Tabakarbeiter auch auf die Hausindustrie auszuweiten und die Hausarbeit sowie die kleinen Betriebe der Nahrung der Bundesinspektion zuzuwenden. Weiterhin wurde einstimmig der Standpunkt des böhmischen Gewerkschaftsverbandes in der Frage des politischen Waffenstreiks und der Waffen für sich erklärt. Der politische Waffenstreik sei unter gewissen Vorbedingungen als äußerliches Kampfmittel zu betrachten, und die Arbeitsruhe sei die vornehmste Form der Waffeler.

**Ober und Spitze.**

— Der Stadtkommandant von München, Generalleutnant v. Schachle, hat seinen Abschied eingereicht.

**Ausland.**

**Deutschland und Frankreich.**

Der „Matin“ bringt einen seiner gewöhnlichen Lärmartikel über die ungeliebte Ehegeschichte des Marokkostreiters. Das Blatt, das in der Regel das Delicasse war und ihm bei seinem Sturz mit unergieblichem Zuspruch fallen ließ, steht jetzt an seiner alten Liebe wieder. Es erzählt, augenscheinlich im Auftrag Delicasse, daß dieser den Kaiserin Radolin immer mit Liebeswörterchen überhäuft und ihm am 24. März 1904 das französische-englische Abkommen mitgeteilt habe. Es ist also falsch, zu behaupten, Delicasse habe Deutschland verläßt. Als dieses eine drohende Haltung angenommen, habe Delicasse gegen Bismarck geschrieben: „Ich begreife nicht, wie man mit Deutschland schlecht liegen kann. Untere gegenseitige Lage ist höchlichst und gefährlich. Wir sind wie zwei Bewohner desselben Hauses, die, wenn sie sich auf der Treppe begegnen, einander töte Mitleid zuwenden. Das geht unvernünftig in Brüssel aus. Wenn man bekommen leben muß, ist es besser, sich zu betrogen.“ Das würden Deutschland und Frankreich nicht alles vordringen, wenn sie sich vertragen.“ Delicasse habe darauf mit dieser wohlgeleiteten Rede geantwortet:

„Ich weiß, man will sich von mir lösen und glaubt auf diese Weise alles einzulösen. Man tut sich aber. Deutschland braucht seine Elitelisten, sondern Interessen-Verbindungen, es handelt sich heute um seine Person und nicht einmal um eine Handelsfrage, sondern um die ganze Politik und die ganze Zukunft, darum, ob wir die eingegangenen Freundschaften brechen wollen, um Deutschlands Verbindete zu werden. Das will man; darum richtet man die brutalen Anforderungen an mit Deutschland ist die Unterwerfung Frankreichs unter seine Herrschaft und den Verlust seiner Provinzen. Ein Land ist nicht erbt, wenn es aufhört, Einbruch zu erleiden und sich mit seiner Zugrundelegung einverleiben erklärt. Nicht die Niederlage, sondern der Verlust ist der Abschied.“ Nach dieser Rede habe Delicasse gehen müssen, denn nach der Aufklärung der Rabbinenrechtlichkeit wären, wenn Delicasse blieb, die deutschen Truppen vier Tage später in Chalons gewesen, da die Spezialisten vernachlässigt und nicht mit den neuen Schnellzugmaschinen besetzt waren.

**Die Kräfte in Ungarn.**

Die „Wiener Allg. Ztg.“ drückt unvorsätzlich die Informatoren des „Magyar Hirlap“ ab, daß die Festsetzung des Kabinetts Ferebyary beschlossene Sache, aber erst nach dem 10. Oktober zu erwarten sei. „Budapesti Hirlap“ kündigt dagegen eine neue Berufung Andrassy's zum Kaiser an. Ferebyary habe man in Wien bereits fallen lassen.

Der 55. Jahrestag der Einrichtung der 13 Arbeiter-Neubau und des damaligen Ministerpräsidenten Grafen Andrássy hat sich in Budapest mit besonderem Pomp gefeiert. Eine nach Schätzungen abgelesene Volksmenge betrug, auf dem Festplatz die Gräber des Grafen Batthyany und Andrássy selbst. Am Mittag wurde in allen Fabriken die Arbeit eingestellt. Zweitausend Unverletzliche und 20,000 Arbeiter, viele Vereine und Deputationen aus den Provinzen nahmen an dem Tage nach dem Festtag teil. Am Abend Ballungssprachen Hof und der Abgeordnete Batthyany. Beim Grafen Andrássy hielt Abgeordneter Ballant eine Rede. Nach Bekämpfung der Gräber zerstreute sich die Menge in Ruhe.

**Die Vorgänge in Brunn.**

In einer vom Abgeordneten Wolff an die österreichische Regierung gerichteten Interpellation wird die Tatsache festgestellt, daß am 1. Oktober gegen den 1. März nach von Brunn abgehenden Schmelztag, der eine große Anzahl Teilnehmer des Deutschen Volkstages in der Heimat zurückließ, ein Dynastikon in Prag verübt wurde. Von verächtlicher Hand war in der Halle der mährischen Union Blauschie eine zur Explosion vollständig bereitgestellte Dynamitpatrone auf einer der Schienen

befestigt worden, die erst unmittelbar vor Passieren des Bunn von Streckenauffeher entdeckt und entfernt wurde. Die Patrone war stark genug, um die Maschine zu beschädigen und den Zug zur Entgleisung zu bringen. Die Interpellation, die von Abgeordneten aller deutschen Parteien gestellt ist, verlangt strenge Untersuchung und Veröffentlichung des Ergebnisses, damit es gesehen werden könne, zu welcher fürchterlichen Mitteln der österreichische Nationalismus im Kampfe gegen das Deutschtum greift.

**Oesterreich-Ungarn.**

Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte sämtliche auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts bezügliche Dringlichkeitsanträge ab.

**Großbritannien.**

Der Prinz und die Prinzessin von Wales treten der „Magd. Ztg.“ zufolge am 18. d. M. ihre Stelle nach Indien an. Sie werden erst im März n. S. wieder zurückkehren.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Deutinger; für Provinzialnachrichten: Albert Dertling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Floß; für den Kunstteil: Erich Böhm; für den Buchmarkt: Carl Rommader. Druck und Verlag von Otto Hendel. Täglich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 20 Seiten. —



**Hamburger Bieget-Lager Leopold Nussbaum Fernruf 378. G. m. b. H.**

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 35.

**Neue Kleider-Stoffe.**

<b>Crêpe Mohair</b> alle Farben, sehr dauerhaft	Meter 55 Pf.	<b>Kostümstoffe</b> solides Fabrikat, aparte Muster	Meter 68 Pf.
<b>Fantasie-Crêpe</b> alle Farben, neue Dessins	Meter 80 Pf.	<b>Coatings</b> reine Wolle, alle Farben	Meter 1 <sup>25</sup>
<b>Satin-Tuch</b> glanzreiche Ware, reine Wolle	Meter 95 Pf.	<b>Damentuch</b> dauerhafte Ware, alle Farben	Meter 48 Pf.
<b>Blusenstoffe</b> moderne Muster	Meter 35 Pf.	<b>Himalaya</b> in vornehmen Karos und Streifen-Effekten	Meter 70 Pf.
<b>Blusenstoffe</b> neue Karos und Streifen	Meter 48 Pf.	<b>Zibeline</b> elegante Neuheiten für Blusen und Kostüme	Meter 65 Pf.
<b>Blusenstoffe</b> reine Wolle, Wiener Geschmack	Meter 95 Pf.	<b>Flammés</b> reine Wolle, in grosser Muster-Auswahl	Meter 52 Pf.



**Aufgarnieren getragener Hüte**  
unter Verwendung vorhandener Zutaten bei billigster Berechnung.



**Elegant. Damenhut**  
in prima Qualität 285 35  
Derselbe in billiger Qualität 160 95 Pf.

**Hocheleg. Damenhut**  
in prima Seidenmantel mit echter Strausfeder, Band u. Agraffengarnitur . . . . . 950  
Derselbe in besserer Ausführung . . . . . 1400 1600

**Gr. chiker Breton-Hut**  
mit hochmoderner Band 950 465  
garnitur . . . . .  
mit echter Ledergarnitur und 700  
Einfassung . . . . .  
Derselbe in geringer Ausführung 180 225

**Sehr chik. Damenhut**  
mit reicher Samt- und Seidenbandgarnitur, f. Fantasie und Agraffe 525  
Form aus prima seidenart. Filz 75  
Form aus prima Velpel . . . . . 775

<b>Paletots</b> in schwerem Double, mit Tressengarnierung, alle gangbaren Grössen	3 <sup>25</sup>	<b>Paletots</b> in Ia Eskimo, ganz auf Futter, reich garniert, eleganter Schnitt	90.— bis 12 <sup>50</sup>	<b>Herbst-Paletots</b> 3/4 lang, in meisterten Stoffen engl. Char., neueste Empire- und Reformfaçon	90 bis 13 <sup>50</sup>
<b>Paletots</b> in Ia Double, ganz auf Futter, reich garniert, Vorder- und Rückentelle	4 <sup>25</sup>	<b>Modell-Paletots</b> in vornehmer Ausstattung	120.— bis 75 M.	<b>Frauen-Capes</b> in mollenen, dunkelgrauen und blauen Stoffen, mit karierter Abseite	4 <sup>75</sup> 12.50 8.35
<b>Paletots</b> in Ia Eskimo, ganz auf Futter	7 <sup>50</sup>	<b>Seiden - Astrachan - Paletots</b> prachtl. Qual., b. 130 cm Länge, weerr. Billig. 92 42 99 75 b	24 <sup>50</sup>	<b>Kostümröcke</b> fussfrei, tadelloser Schnitt, eleganter Sitz	1 <sup>75</sup> 12.50 8.50 5.25 4.75 3.65



Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

# J. Lewin

Preise  
und Auswahl  
ohne  
Konkurrenz!

Gründung 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gründung 1859.

## Neue Damen-Kleiderstoffe.

<b>Blusen-Flanell</b>	vortügeliche Qualitäten, moderne Fantasiemuster, das Meter M. 60 50 40 und reine Wolle, entzückende Farbestellungen	<b>35 Pf.</b>	<b>Damen-Tuche</b>	reine Wolle in allen Saisonfarben, das Meter M. 5.00 4.00 2.85 1.85 und	<b>1<sup>25</sup></b>	<b>Himalaya-Stoffe</b>	Karos und Streifen, aparte Farben, Wiener Geschmack, d. Meter M. 3.50 2.50 1.85 u.	<b>75 Pf.</b>
<b>Blusen-Flanell</b>	das Meter M. 1.50 1.00 und hochaparte Streifen und Fantasiemuster, das Meter M. 3.50 2.75 2.00 1.50 und solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter 70 60 45 38 und	<b>85 Pf.</b>	<b>Satin-Tuche</b>	Letzte Neuheit! Karos u. Streifen das Meter M. 4.50 3.50 2.00 und	<b>1<sup>50</sup></b>	<b>Zibelines</b>	reine Wolle, Flammés und einfarbig, entzückende Farben, das Meter M. 1.75 1.35 1.00 und	<b>70 Pf.</b>
<b>Blusen-Stoffe</b>		<b>75 Pf.</b>	<b>Cheviot</b>	reine Wolle, schwarz und farbig, das Meter M. 1.85 1.35 1.00 85 und	<b>45 Pf.</b>	<b>Kammgarn-Coatings</b>	Stoffe, gediegene Qualität in neuen Tönen, d. Meter M. 3.85 3.00 2.50 1.75 1.25 u.	<b>65 Pf.</b>
<b>Tuch-Stoffe</b>		<b>30 Pf.</b>	<b>Lasting</b>	reine Wolle, glatt und Karos, Farbe in Farbe gehalten, das Meter M. 3.50 2.75 1.95 1.50 und	<b>1<sup>25</sup></b>		reine Wolle, in allen aparten Saisonfarben, das Meter M. 3.50 2.75 2.25 und	<b>1<sup>75</sup></b>

Entzückende Neuheiten in Blusen-Seide.

## Damen-Konfektion.



### Kostüm

aus kariertem Kostümfest mit langem anschließenden Paletot  
**14<sup>50</sup>**

### Kostüm

aus marineblauem Cheviot-Tuch, lang anschließender Paletot, chike Verarbeitung  
**17<sup>50</sup>**

### Kostüm

aus prima reinwollnem Tuch in schwarz und marine, lang anschließender Paletot, auf Seide oder Alpaca gearbeitet  
**39<sup>50</sup> und 32<sup>50</sup>**



### Kostüm

Spot-Façon aus prima im engl. Geschmack gehaltenen Kostümfest, anschließender Paletot mit Gürtel und Taschen  
**23<sup>50</sup>**

### Kostüm

aus marineblauem Cheviot-Tuch, mit abgestepften Falten, losem Paletot, elegante Verarbeitung  
**25<sup>50</sup>**

### Kostüm

„Backfisch“, Sacco-Façon. aus einfarbigem oder meliertem Kostümfest, aparte Ausführung  
**15<sup>00</sup>**



**Havelock-Paletot** aus kariertem im englisch. Geschmack gehalt. **7<sup>50</sup>**  
Stoff, mit Sammetkragen

**Havelock-Paletot** aus kariertem od. meliertem Stoffen u. Rücken. **9<sup>75</sup>**  
falte und Schnalle

**Havelock-Paletot** aus extraschwer. Noppen-Futter u. gesteppter Rückenfalte **16<sup>50</sup>**

**Havelock-Paletot** aus rein wollnem schwarzem Tuch mit **22<sup>50</sup>**  
prima Futter, Sammetkragen

**Kostümrock** aus schwarz-grau meliertem Fantasiestoff, steilig, mit Bortenbesatz **1<sup>75</sup>**

**Kostümrock** „fussfrei“ aus Cheviot-Tuch, schwarz und marine, mit aufgesetzter Tasche u. Stepperei **9<sup>00</sup>**

**Kostümrock** aus prima Tuch-Cheviot, fussfrei, 7 tellig, mit auspringenden Falten und Knopfgarnitur **5<sup>50</sup>**

**Kostümrock** aus apartem, kariertem Kostümfest (engl. Geschmack), 7 tellig, fussfrei **6<sup>50</sup>**

**Paletot** aus schwarzem oder meliertem Stoffen in chiker Ausführung **3<sup>00</sup>**  
führung 7.50 4.50, halblang

**Paletot** aus kariertem Stoff, angewebtem Futter und Rückenfalte **9<sup>75</sup>**  
12.50 und

**Paletot** aus schwarzem Eskimo, mit Tuchblenden **15<sup>00</sup>**

**Paletot** aus schwarzem prima Eskimo, mit Rückenfalte und **18<sup>50</sup>**  
Tuchapplikation

**Paletot** aus Seiden-Astrachan in hoch-eleganter Ausführung **24<sup>00</sup>**  
95.00, 75.00, 50.00, 40.00 und

## Damen-Putz und Weisswaren.

Garnierte und ungarnte Damen-Hüte in chiker, hochaparter Ausführung, Pariser Modell-Hüte, Wiener Reise-Hüte. Entzückende Backfisch- und Mädchen-Hüte, geschmackvolle Neuheiten in Knaben- u. Mädchen-Mützen. Kopshawls, Fichus, aparte Neuheiten in Schleifern, Echarpes, Schleifen und Jabots. Krawattenbänder, Pelz- und Feder-Stolas und Boas, Gürtel, Handschuhe etc.

**Garnierte Damen-Hüte:**

<b>Bretonform</b>	mit flatter zweifarbiger Sammet-Garnitur	<b>95 Pf.</b>
<b>Bretonform</b>	langhaarige Qualität, mit limit. Leder garnierung und Agraffe	<b>1<sup>50</sup></b>
<b>Marquisform</b>	langhaarige Qualität, mit Seide chik garniert	<b>2<sup>90</sup></b>
<b>Capline-Form</b>	mit Seidenstoff, Pose u. Agraffe, chik garniert	<b>3<sup>75</sup></b>

derselbe in feinsten Qualität Mk. 5.25.

**Garnierte Damen-Hüte:**

<b>Amazonen- od. Bretonform</b>	langhaar. Qual. u. Seide, Sammet u. Agraffe garn.	<b>1<sup>75</sup></b>
<b>Bretonamazonenform</b>	langhaar Filz, mit Sammet, band und Agraffe garniert	<b>2<sup>50</sup></b>
<b>Chausseurform</b>	langhaar Qual., mit Sammetband, und Agraffe garniert	<b>3<sup>00</sup> u.</b>
<b>Marquisform</b>	langhaariger Filz, mit Sammet-Pose und Sammeteschleife apart garniert	<b>4<sup>75</sup></b>

derselbe in einfacher Ausführung 2.25.

**Garnierte Mädchen-Hüte:**

<b>Mädchenhut</b>	aus Filztuch mit breiter Rüschenkrempe und Pompon	<b>1<sup>25</sup></b>
<b>Mädchenhut</b>	aus Seiden-Pongé, gesteppter Kopf, mit Schleife, flott garniert	<b>1<sup>50</sup></b>
<b>Mädchenhut</b>	aus Filztuch mit Seidenplüschkopf u. eleg. Rüschenkrempe und Pompon	<b>2<sup>25</sup></b>
<b>Mädchenhut</b>	aus Seiden-Pongé mit gestepptem Sammetkopf u. dopp. Rüschenkrempe	<b>2<sup>50</sup></b>

**Einfache Kinder-Hüte** in geschmackv. Ausfüh., das Stück **45 Pf., 65 Pf., 90 Pf., Mk. 1.15, 2.25, 2.75 u. höher.**

**Elegante Damen-Hüte** sind bis zum feinsten Genre in anerkannt reichster Auswahl an Lager.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.